



KODAK GRAY SCALE

C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Vom Brüderpaar - sehr wohl bekannt -
Eduard und Ferdinand

die mit ihren tollen Streichen
ganz dem
Max und Moritz
gleichen.





1. Dem guten Michel Strampelmann
Sah niemand seine Schlaueheit an;
Er wollte immer Witze machen,
Darüber andre sollten lachen.

2. Doch Eduard und Ferdinand
Die Witze ziemlich dämlich fand;
Um einen neuen Streich zu spüren,
Den Michel mal aufs Eis sie führen.



3.

Der Michel ruft: „Sucht nur auf mich!
Den besten Witz, den mache ich!“
Er strampelt sehr. „So wird's gemacht!“
Knacks! Bis zum Hals ins Eis er fracht,

4.

Streckt jammernd hoch die Hände 'raus;
Ja, das sah wirklich drollig aus.
Drum laut' Gelächter hat begonnen.
So hat die Wette er gewonnen.





Ach, glühend heiß schien heut' die Sonne,
Drum plätscherten voll Lust und Wonne
Beim kühlen Bad an flusses Rand
Freund Eduard und Ferdinand.

Da kam der Pächter voller Grimm
Und rief: „Na wart, jetzt geht's euch schlimm;
Vertreibt mir Karpfen, Hecht, Forellen;
Dafür gibt's ein paar tücht'ge Schellen!“

Und darauf hört man ein paar Matschen
Auf Ed'ards Pausebacken klatschen,
Und Ferdinanden mit Gewalt
Ein paar wo anders hin er knallt.

Dann ist der Grobian heimgegangen
Und holt sich's Netz zum Fischefangen;
Das Knabenpaar indes jedoch
Bohrt in den Kahn ein großes Loch —

Versteckt sich dann, so gut es kann. —
Im Kahn gleich drauf der Pächtersmann
Fährt nach des flusses tiefsten Stellen
Und fängt dort schrecklich viel Forellen.

Halb war der Kahn von fischen voll;
Doch weil durchs Loch viel Wasser quoll,
Sank tief und tiefer stets der Kahn,
Was sehr fidel die Buben sah'n.

Da plötzlich: fische, Kahn und Pächter
Versanken bei dem Hohngelächter,
Das dort erschallte aus dem Schilfe;
Der Pächter, zappelnd, schrie um Hilfe.

Kahn, Netz und fische — fortgeschwommen!
Mit Müh' ist aus dem Bad gekommen.
Der Pächter, der nicht wollte leiden,
Daß froh sich baden die zwei
beiden!





1.

Unsre Buben, die zwei schlauen,
Sieht man hier den Schneemann bauen.
Herr Schulz, ein isegrimmer Mann,
Der Kinder Spiel nicht leiden kann,
Heiß' Wasser auf den Schneemann gießt,
Daß er sogleich zu nichts zerfließt.

2.

Doch Ferdinand und Eduard,
Sie denken alle zwei: „Na wart!“
Und rechts und links an einen Zaun
Aus Schnee zwei Männer flink sie bau'n
Und fahren hinterm Zaun sodann
Zwei große Wasserspritzen an.



3. Als Schulz aus Schnee die Männer sah,
War er schon mit dem Kübel da;
Doch jeder Schneemann mit Gewalt!
Speit Wasser auf ihn eisig kalt.

4. Vom Fuß hinauf bis übers Ohr
Das Wasser gleich zu Eis gefror.
Anstatt das Schneemann-Paar zu morden,
War er zum Eismann selbst geworden.

1. Vom Rittergut — der Herr Baron
Verlor sehr früh sein Kopshaar schon,
Deswegen stand der Kopf — der kahle —
Allzeit im hellsten „Vollmondstrahle“.

2. So spiegelblank und glänzend rein,
Als wär' es wirklich Mondenschein,
Schien, wenn er keinen Hut auf hatte,
Vom Kopfe diese kahle Platte.

3. Weil der Baron sehr eitel war,
So kaufte er sich falsches Haar
Und trug, daß schön sein Haupt sie schmückte,
Die lockigste Lockenhaarperücke.

4. Damit ging er so stolz einher,
Als ob sie angewachsen wär';
Und keine Seele durst' erfahren
Den Fall von den „gekauften Haaren!“



5. Doch Eduard und Ferdinand
War dies Geheimnis längst bekannt;
Darum sehr schlau ans Werk sie gingen,
Den „Mond“ ans Sonnenlicht zu bringen.

6. Sie strichen deshalb sehr geheim
Inwendig Schloßherr'ns Hut mit Leim;
Infolgedess' die Locken eben
Anstatt am Kopf — am Hute kleben.

7. 's war festtag g'rad — und furchtbar enge
Umringt den Schloßherrn jetzt die Menge.
Man grüßt ihn, drumt er Gleiches tut
Und zieht vom Kopf grazios den Hut.

8. Vor Schreck sieht man die Menschen taumeln:
An Schloßherr'ns Hut die Locken baumeln,
Vom Kopf — ach! sehr fatal für ihn —
Im Sonnenlicht der Mondschein schien!

1. Hier auf dem Baum steht unsre Racker
Man als zwei richt'ge Nüsseknacker,
Wobei ein jeder ganz vergift,
Daß dieser Baum dem Nachbar ist.



2. Und seht, der stellt sich auch schon ein
Und zerrt den Eduard am Bein.
Herunter von des Baums Geäste
Und bindet an den Stamm ihn feste.



3.

Dann — ach! die Leiter trägt ihn kaum —
Erfleht er mühsam er den Baum
Und ruft vergnügt: „Komm her, mein Sohn!
Jetzt kriegst du endlich deinen Lohn.“



4.

Doch siehe, mit sehr kühnem Sprunge
Vom Baume springt der böse Junge
Und wirft, der Einfall ist nicht dumm,
Die angelehnte Leiter um.

5.

Zu steif zum Springen und zum Klettern,
Hört man den Nachbar schrecklich wettern,
Und jammernd hat die ganze Nacht
Er auf dem Baume zugebracht.



1. Haust im Dorf — der Buben
Schrecken —
Streng ein Mann der Polizei;
Der muß' seine Nase stecken
Wichtig stets in jeden Brei.

2. Öfter schon zumst bei den Ohren
Unsre Bürschen der Pedant;
Drum ihm Rache furchtbar „schworen“
Eduard und Ferdinand!

3. Zwei Karnickel in der Küche
Schmort der Mann zum Mittagsbrod;
Rauch und Bratens Wohlgerüche
Wirbeln aus dem Essenschlot



4. Eduard riecht kaum den Braten,
Ferdinand spürt kaum den Rauch,
Beide heimlich sich beraten,
Wie es böser Buben Brauch.

5. Auf des Hauses Dach sie klettern
Wie ein Katzenpaar im Nu;
Und ganz leise mit zwei Brettern
Decken sie den Schornstein zu.

6. Und mit Qualm, mit grauem, dicken,
Füllt sich gleich das ganze Haus,
Und, um drin nicht zu ersticken,
Reißt entsetzt der Büttel aus,

7. Läuft ins Dorf, schreit: „Hilfe! — Feuer!“
Läuft, als würde er gehezt.
Und ein Streich, ein list'ger, neuer,
Wird sogleich ins Werk gesetzt.



8. Aus dem Topf die Buben ziehen
Die Karnickel — sehr gewandt;
Und mit diesem Raub entfliehen
Eduard und Ferdinand.

9. Beide — keine Kostverächter —
Gütlich hier am Schmaus sich
tun;
Und Gesetzes strenger Wächler —
„Ausgeräuchert“ — hungert nun.



1.

Hier steht der Bäcker
Kugelrund,
Der wiegt genau drei
hundert Pfund;
Er bäckt so schreck-
lich klein das
Brot,
Daß alles leidet
Hungersnot,
Davon nun Mann
und Frau und Kind
So kläglich dünn geworden sind.



2.

Quarkkuchen viel — wie
oft er tut —
Zieht er aus des Back-
ofens Blut;
Vergnügt berechnet er so-
fodann,
Wieviel er dran ver-
dienen kann.
Da plötzlich steigen durch
die Fenster
Zwei weiße, schreckliche Gespenster.



3. Der Bäcker, angstvoll bis ins Mark,
Springt fort, und mitten in den Quark;
Mit nackten Füßen springt er 'nein.
O Jammer, welche Höllepein!

4. Der Kuchen, heiß wie glüh'nde Kohlen,
Verbrennt ihm sehr die nackten Sohlen.
Die Geister, die ihn so genarrt,
Sind Ferdinand und Eduard.



1. Den Seppel — einen Mäusedieb —
Vor dem im Dorf nichts sicher blieb,

Sieht man bei Nacht hier ganz verstohlen
Vom Bauer Kunz die Würste holen.



2. Natürlich saß gleich hinterm Karren,
Um diesen Würstdieb derb zu narren,
Der Eduard mit Ferdinanden,
Die an die Würste Fäden banden.

4. Sie schlichen nach im tiefsten Schatten,
Wobei sie in den Händen hatten
Den Draht vom Rad der eine — hüben,
Der andre die Würstfäden — drüben.

3. Und heimlich an das Wagen-Rad
Hing Ferd'nand einen langen Draht.
Und als der Dieb von dannen fuhr,
Folgt' 's Pärchen leise seiner Spur.

3. Am Draht zog plötzlich Ferdinand:
Der Wagen stand wie festgebannt!
So sehr auch zog der Würstdieb,
Der Karr'n wie angewurzelt blieb.



6. Voll Grimm schreit Seppel, was er kann:
„Die Würste hol' der schwarze Mann!“ —
Geschwind zieht Edward da von hinten,
Worauf die Würste schnell verschwinden.

Der Karren fest! — Die Würste fort! —
Reiß aus — verheert ist dieser Ort!“

7. Da heult der Dieb: „O jesses ja!
Der Schwarze ist leibhaftig da!“ —

8. Er läuft von dannen ganz entsetzt;
Doch die zwei „schwarzen Männer“ jetzt,
Die ihn so arg versetzt in Grausen,
Hier sehr vergnügt die Würste schmausen.



1.

Mit ihrem Mops, dem kugelrunden,
Sieht man hier Tante Kunigunden;
Daneben vornehm auch nicht minder
Stolziert voll Würde Fräulein Splinter.

2.

Mit Beinen schrecklich dünnen, langen,
Hat Eduard einen Storch gefangen;
Desgleichen fiel in Ferdinands Hände
'ne runde, dicke Wackel-Ente.



3.

Und Eduard an des Windspiels Stelle
Knüpft an die Schnur den Storch sehr
schnelle,
Und für den Mops knüpft dran behende
Der Ferdinand die Wackel-Ente.

4.

So schreiten die zwei Ahnungslosen
Zum Spott der Kleinen und der Großen
Einher auf öffentlichen Plätzen
Mit den zwei seltenen Diebmäßen.





Der dicke Koch vom Schlosse droben
Hat lügen'risch stets die Schuld geschoben,
Wenn 's Essen er versalzt, verbrannt,
Auf Eduard und Ferdinand.

Trank heimlich er des Schloßherrn Wein,
So sollten sie's gewesen sein;
Drum hat der Schloßherr wiederholt
Den armen Buben 's Fell versohlt.

Da schmorte einst zum fest-Diner
Der Koch ein feistes junges Reh;
Am Bratspieß bruzelnd in der Küche,
Verbreitet's herrliche Gerüche.

Auch unsre Buben rochen diese
Und sah'n das prächt'ge Reh am Spieße,
Und heimlich lacht das Paar, das brave:
„Paß auf, Herr Koch, jetzt kommt die Strafe!“

Ein'n alten Bock, der nichts mehr taugt
Und g'rad sein Leben ausgehaucht,
Schleppt flink herbei das Bubenpaar
Mit Hörnern, Bart und Haut und Haar

Kaum geht der Koch einmal beiseite
's gebratne Reh gleich „mopsen“ beide;
Dafür sofort am Bratenstock
Hängt schmorend — pfui! — der Zottelbock!

Der Duft von dem versengten Fell
Lockt her den Lügen-Koch gar schnell.
Vor Schrecken stand ganz starr er da,
Als hier er die Bescherung sah.

Im ganzen Schloß es gräßlich roch;
Der Schloßherr jagte drum den Koch
Sofort hinaus mit seinem Stecken. —
Die Buben ließen 's Reh sich schmecken.



1. Im Dorfe wohnten Mann und Frau:
Sie war sehr böse — er nicht sehr schlau;
Und nichts hat ihr der Tag gegolten,
Wenn sie den Mann nicht hat gescholten.

2. Dabei sehr schöne Schmeichelnamen
Vom Munde dieses Weibleins kamen;
Sie nannt' den Mann, wie's eben
traf:
Teils „Dämelack“ — teils „dummes
Schaf“.



3. Der Eduard mit Ferdinand
Zufällig in der Nähe stand,
Als jene Frau — wer glaubt wohl dies —
Den Mann gar einen „Schafkopf“ hieß.

4. Kaum hörten solchen Schimpf die zwei,
Gab's Stoff zu lust'ger Neckerei;
Denn als die Frau den Rücken
dreht,
Der Mann ans Mittagsschläfchen
geht.



5. Da holt beim Schlächter Eduard schnell
Ein ganz frischschlacht'nes Hammelfell
Und zieht's dem Mann, dem armen Tropf,
Leis über Arme, Leib und Kopf.

6. Der Ferdinand steckt in der Näh'
Und blökt so laut er kann: „Mäh — mäh!“
Die Frau im Garten hört's und schreit:
„Was treibt dies Schaf für Albernheit?“



7. Doch kaum kommt sie im Zimmer an,
Heult sie: „Verheert mein guter Mann!!
Ach, wärst du wieder wie vorher,
Gewiß, ich schimpfte nie dich mehr!“



8. Erwacht, reißt er vom Kopf das Fell;
Sie schreit: „Blödsinniger Gesell,
Du dummes Schaf, du Dämelack,
Was treibst du da für Schabernack?!“



Nachtwächter sollt' im Dorfe wachen;
 Hier sieht man ihn ein Schläfschen machen.
 Da nahen sich dem wackern Alten
 Schnell zwei verdächtige Gestalten,

Die stehlen leis des Wächters Spieß
 Und auch das Horn, darein er blies;
 Dann nageln gar den stillen Mann
 Beim Mantel an den Baum sie an.

Und als im Schlaf noch alles ruhte,
 Horcht! — plötzlich Feuerlärm-Getute!
 Was Beine hat, springt 'raus im Lauf,
 Sogar der Wächter wacht da auf.

Doch seinen Schreck beschreibt man kaum:
 Fest angewachsen an dem Baum!
 Des Rätsels Lösung niemand fand.
 O, Eduard! — O, Ferdinand!



1. Der Dorfbarbier — „Herr Doktor Schmitt“ —
Wenn der den Buben 's Haar mal schnitt,
Dann kam es regelmäßig vor,
Daß er sie zwickt in Hals und Ohr.

2. Und wenn die Männer er rasiert,
fast jedesmal es ihm passiert,
Daß ihm das Messer abgeglitten
Und Kinn und Nase er zerschnitten.



3. Auch Eduards und Ferd'nands Väter
Schnitt öfters dieser Übeltäter;
Die Buben deshalb halten Rat
Zu einer rabenschwarzen Tat.

4. Nachts — an des Baders Haustorflügel
hängt heimlich Eduard — der Schlingel —
Ein Stückchen Wurst an einen Faden;
Wozu? — Das kann ein jeder raten!



5. Nicht weit davon der Ferdinand
Straß über'n Weg 'ne Leine spannt;
Davon entfernt zwei Meter kaum
Bestreut mit Ruß er dick den Raum.

6. Ein Hund gar bald die Wurst entdeckt;
Er zerrt dran 'rum, weil gut sie schmeckt.
Davon die Glocke laut erklingt;
Der Bader aus dem Bette springt.



7. Er sieht den Hund; im Kleid der Nacht
Rasch auf den Köter Jagd er macht;
Doch ach! er sieht die Leine nicht,
Fällt in den Ruß mit dem Gesicht.

8. Der Ruß bedeckt ihn ganz und gar
Und liegt auf Leib, Gesicht und Haar.
Als „schwarzer Mann“ nun heimwärts
schreit
Zum Spott der Leute — „Doktor Schmitt.“



1.

Die geizige Frau Storchbein
Gibt niemals was gutwillig;
Sie jammert stets — kauft sie wo ein:
„Ach billig — nur recht billig!“



2. Jetzt hält sie ihre Mittagsruh'
Vorn Hause in dem Garten;
Da kommt auch Ferd'nand schon herzu
Ganz leis mit Eduarden.

3.

Sie fixelt die Frau Storchbein;
Die meint, es wären Fliegen,
Und suchtest hin und her im Schlaf
Und kann doch keine kriegen.



4. Bald fixelt's hinten und bald vorn —
Da! — Schreckliches Gekirre!
Sie schlägt vom Tisch im Schlaf und Zorn
Das Porzellan-Geschirre!

5. Entsetzt sieht jetzt ihr Porzellan
Sie hier in Scherben liegen.
Sie heult: „O, das habt ihr getan! —
O, ihr nichtsnutz'gen Fliegen!“

1. „Es geht“ — wer wüßte das noch nicht —
 „Der Krug zum Brunnen, bis er bricht.“
 Auch Eduard und Ferdinand
 Wird dieses Sprichwort jetzt bekannt:

2. Der Vetter dieser losen zwei,
 Der Jäger ist — so nebenbei —
 Bringt aus der Stadt, weil Jagd sein soll,
 Schießpulver mit, ein Fäßchen voll.



3. Er ruft: „Ihr Burschen, merkt euch das —
 Geht mir nicht etwa an das Faß!
 Laßt eure tollen Streiche sein,
 Denn sonst zerrupft's euch kurz und klein!“

4. Die Schlingels, heimlich lachend, meinen:
 „Ein Faß zerrupft noch lange keinen;
 Der Vetter will uns doch nur schrecken,
 Im Faß steckt sicher was zum Lecken!“



5. Und weil sie doch gleich kosten wollen,
 Das Faß ganz heimlich fort sie rollen,
 Wobei auch noch — trotz der Gefahr —
 Zigarren raucht das Schlingel-Paar!

6. Sie hau'n vom Faß den Boden ein,
 Neugierig gucken sie hinein;
 Ein Fünkchen vom Zigarrenfeuer
 Fällt da hinein — o ungeheuer!



7. Ein Knall, als fiel der Himmel ein!
 Empor zischt Rauch mit Feuerschein.
 Die Buben aber, wie's so pufft,
 Sie fliegen hoch — hoch in die Luft.



8. Wie hoch sie flogen, weiß niemand.
 Tags drauf man sie erst wieder fand,
 Elend — zerknackt an jedem Gliede,
 Und das war's Ende nun vom Liede.



1.

Bracht' ihm ein armer Bauersmann
Sein Säckchen Korn zum Mahlen,
Des Müllers dieb'sche Hände dann
Dom Mehl ein Maß voll stahlen.

2.

Einst standen Windmühlflügel still;
Die Buben nah'n von hinten,
Den Müller sie, der schlafen will,
Fest an den Flügel binden.

3.

Da nimmt der Wind die Backen voll,
Die Flügel schnell sich drehen;
Den Müller, zappelnd g'rad wie toll,
Kann hier man fliegen sehen.

4.

Gestohlenes Mehl fliegt lustig fort;
Der Müller fliegt im Kreise.
Das Bubenpaar steht lachend dort
Und ruft: „Vergnügte Reise!“





1. Von Eduard und Ferdinanden
Sind dies hier zwei sehr „liebe“ Tanten;
Doch leider konnten diese beiden
Die lust'gen Neffen gar nicht leiden!

2. Sie nannten boshaft die zwei Knaben
Nur „Schlingels, Bälge, schwarze Raben“;
Doch ihre Katze die zwei Tanten
Nur „zuckersüßes Mäuschen“ nannten.

3. Wenn 's Tantenpaar die zwei besuchen,
So kriegt die Miez Biskuit und Kuchen;
Und Ferdinand, wie Eduard
Kriegt trocken Brot, das schon ganz hart.



4. Und fangen durfte Miez durchaus
Um Himmels willen keine Maus,
Weil Mäuse die zwei Kagentanten
Ganz ekelhaft und scheußlich fanden!

5. Drum für das edle Neffenpaar
Verlockend sehr der Umstand war:
Gleich auf die Mäusejagd sie gingen
Und zwanzig Stück lebendig fingen.

6. In einer Schachtel den zwei Tanten
Die Neffen nun die Mäuse sandten
Mit schönem Gruß — und diesem Worte:
„Hierin liegt die Geburtstags-Torte.“



7. Entzückt die Schachtel öffnen sie —
Entsetzt jed' Tanten „Hilfe!“ schrie.
Wohin sie flüchten — höchst nervös —
Da gibt es Mäuse — schauderös!

8. Jetzt seh'n sie gar mit Todesschrecken,
Wie Miez sich läßt die Mäuse schmecken.
Ohnmächtig liegen hier sie drum;
Die Mäuse tanzen rings herum.





1.

Auf dem Klavier herum — ganz gräßlich
 Tagtäglich klimpert Fräulein Häßlich,
 Und dabei singt aus Leibeskraft
 Sie schöne Lieder — schauderhaft!
 Erschrocken reiß'n Kat' und Maus
 Sogar der dicke Schoßhund aus!
 Selbst 'Eduard wie Ferdinand
 Die Sache nicht erquicklich fand,
 Und schleunigst die zwei losen Rangen
 Beinah' ein Dutzend Katzen fangen.



2.

Jetzt in die Türe klemmt das Paar
 Die eingefangne Katzenschar.
 Die Katzen quietschen und miauen,
 Und vor Entsetzen, Schreck und Grauen
 Zerschlägt die Künstlerin die Tasten
 Mifsamt dem ganzen Klimperkasten.
 Zuletzt sie gar in Ohnmacht fiel;
 Aus waren so Gesang und Spiel,
 Und Eduard nebst Ferdinand
 Mit all dem Katzenzeug verschwand.





1. Im Dorf — der Jäger Puterrot
Schoß Vögel, Has' und Eichhorn tot;
Zur Jagd drum auch die Buben gingen
Und sehr geschickt zwei Zeis'ge fingen.

2. Der Jäger deshalb zornentsbrannt
Fing Eduard und Ferdinand,
Hat schrecklich sie am Ohr gezerrt
Und in das schwarze Loch gesperrt.

3. Als sie gesteckt zwei Tage dorten
Und endlich wieder frei geworden,
Sie beide dachten voll Verdruß —:
„Ins Loch nun auch der Jäger muß!“

4. Der eine wie der andre Bube
Im Walde graben eine Grube
Und decken diese dann im Nu
Mit Reifig und mit Blättern zu.



5. Zwei Finken wurden dann gehascht;
Vom Jäger dabei überrascht,
Nahm eiligst Reißaus unser Paar
G'rad dorthin, wo die Grube war.

6. Sie sprangen beide schlau jedoch
Dort über das verdeckte Loch.
Herr Puterrot, voll Gift und Galle,
Tappst drauf — plumps! — sinkt er in
die Falle.



7. Im Loch steckt er bis an die Nase.
Die Buben wälzen sich im Grase,
Und jeder schießt, man glaubt es
kaum,
Vor Freude einen Purzelbaum.

So hat zwei Tage er gesteckt,
Bis ihn ein Bauer dort entdeckt;
Der zog heraus Herrn Puterrot,
Der war vor Hunger fast halb tot.



1.

Der geiz'ge Bauer Nimmerfatt
Den ganzen Hof voll Hühner hat;
Als schön muß man besonders nennen
Zwei Gockelhähne und vier Hennen.

2.

Doch Eduard und Ferdinand
Als böse Buben sind bekannt.
So rupfen fadennackend sie
Bei Nacht das schöne Federvieh.

3.

Als dies der Bauer hat vernommen,
Ist er gar sehr in Zorn gekommen,
Und Rache hat er gleich geschworen;
Den Eduard nimmt er bei den Ohren.

4.

Dem Ferdinand zupft er, o Graus!
Den ganzen vordern Haarstutz aus,
Daß der nun ein für allemal
Herum muß laufen rattenfahl.



zib Entsäuerung

21. Aug. 2008



Fr. 14. H.
aus der Fülle der Tag.
y. New.



KODAK GRAY SCALE



C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.